

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 8

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich weiss eine Tatsache, eine belegbare Tatsache. Aber ich darf sie nicht sagen und schreiben . . . denn sie könnte jemanden beleidigen.»

«Es gibt doch nur den Grund für ein Verbot: Die Beleidigung der Wahrheit?»

«Meinst du? Ein französischer Zensor der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts strich in einem Geometriebuch den Satz, dass die Gerade die kürzeste Verbindung zweier Punkte ist. „Wenn ich Ihr Buch erscheinen liesse“, entschuldigte er sich gegenüber dem Verfasser, „würde ich mir Feinde unter jenen vielen und einflussreichen Leuten erwerben, die nur auf krummen Wegen gehen und diese kürzer finden, um zu ihren Zielen zu gelangen . . .“»

*

Man weiss: die grossen Vermögen sind in den Krisenjahren zusammengebrochen. Der Mittelstand ist in den letzten zwanzig Jahren gemäss den unzähligen Veröffentlichungen der Verbände «zerrieben» worden. Das Elend der Arbeiter und Bauern wird in vielerlei politischen Tonarten besungen. «Im Gegensatz zu den Jahren 1914—1918, die von einer blühenden Volkswirtschaft angetreten wurden, traf die Mobilisation von 1939 auf ein durch die Krise total erschöpftes Land.»

Man soll aber auch folgendes wissen: Im Jahre 1938 stiegen die Spargelder von 5981,2 auf 6231,5 Millionen Franken. Auf eine schweizerische Haushaltung kommt durchschnittlich ein Sparguthaben von 6000 Franken. Der gesamte Bestand an Lebensversicherungen betrug Ende 1938 4553,62 Millionen Franken. Dazu kommen die vielen Sparguthaben in sicheren Obligationen, die zahlreichen Gruppen- oder Pensionsversicherungen usw. usw.

Wir sind wirklich arm, weil wir uns gern auch im Reichtum elend fühlen. Wir würden aber noch ärmer werden, wenn wir unsere Milliarden nicht für die Erhaltung der Freiheit opfern könnten . . .

*

Aesops Fabel von den heutigen Ärzten der Menschheit lautet: «Ein Esel lag in schwerer Krankheit, da kam ein hungriger Wolf und besah ihn und tötet ihm seinen Leib begreifen wie ein Arzt und fragte mit liebreicher Stimme, wo sein Weh am grössten wäre. Da antwortete ihm der elende Esel: Wo du mich berührst, da ist das Weh am allergrössten.»

*

«... Fühlst du dich auch den Rehen des Waldes verwandt?»

«Nicht nur den Rehen und Hasen, sondern auch den Blumen und Bäumen! Wir Deutschen, anders als die auf das Nur-Menschliche beschränkten Franzosen, empfinden tief die Verwandtschaft mit jeglicher Kreatur ...»

«... Auch die mit den Polen und mit den Juden?»

*

Der Friede von Brest-Litowsk: «... Zunächst erfolgte am 15. Dezember 1917 der Abschluss eines Waffenstillstandes. Als Grundlage der eigentlichen Friedensverhandlungen wurde auf russischen Vorschlag das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und der Verzicht auf Annexionen und auf Kriegsentschädigungen anerkannt ...» (Aus dem grossen Brockhaus.)

Auf solcher Grundlage liess sich gewiss ein wunderbarer Friede aufbauen, wird der Leser denken, der nicht weiterliest.



Trudi Egger-Wintsch

Federzeichnung